

»Spießfreude«:

Dali Oberon 5

Sonderdruck

Ausgabe 1/2019

hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe



Der grundsätzliche Anspruch des dänischen Herstellers manifestiert sich schon im Firmennamen. Schließlich steht Dali für Danish Audiophile Loudspeaker Industries. Dieses Markenversprechen einer auf die Wiedergabequalität fokussierten audiophilen Ausrichtung ist Ansporn und Last zugleich. Schließlich lässt sich die Qualitätsprämisse je schwerer aufrechterhalten, desto günstiger der jeweilige Lautsprecher am Markt platziert werden muss. Lautsprecherentwicklung ist immer auch Kompromissabwägung – und mit beschränktem Materialeinsatz bei begrenztem Budget werden die Konzessionen größer. Das hat natürlich Auswirkungen auf das klangliche Ergebnis.

Mit der Zensor-Serie für den anspruchsvollen Einsteiger war es Dali schon einmal gelungen, den Widrigkeiten zu trotzen und eine sehr gesunde Balance aus zu stemmenden Kosten und klanglichem Ertrag zu erzielen. Weswegen es die jetzt nachfolgende Linie Oberon umso schwerer hat. Schließlich gilt es, durch weitere Verbesserungen einen solchen Modellwechsel zu rechtfertigen. Am Beispiel des schlanken Standlautsprechers Oberon 5 soll deutlich werden, wo die Dänen angesetzt haben, dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen. Im Fokus der Ingenieure standen zuerst die Treiber: Das Dali-Team hat alle Chassis exklusiv für die Serie von Grund auf neu entwickelt.

Der Oberon-Hochtöner weist ein Gardemaß von 29 Millimetern Durchmesser und eine tiefe Resonanzfrequenz auf. Um eine hohe Belastbarkeit sicherzustellen, wird das antreibende Magnetsystem zusätzlich mit Ferrofluid gekühlt, was außerdem der Dämpfung zugute kommt. Etwaige Befürchtungen einer eingeschränkten Agilität aufgrund der Größe des Hochtöners will man bei Dali mit dem Hinweis entkräften, dass ein Spezialgewebe zum Einsatz kommt. Dieses Material wiegt nur 0,06 Milligramm pro Quadratmillimeter und damit deutlich weniger als gemeinhin üblich. Weil diese größer ausgelegte Kalotte tiefer angekoppelt werden kann,

können die Bass-Treiber der Serie in ihrem optimalen Arbeitsfeld verbleiben, statt sich in (zu) hohe Sphären zu begeben. Dali nutzt zwei Varianten von Tieftönern für die Oberon-Serie: mit einem Radius von 180 oder 130 Millimetern.

Im Fall der schlanken Oberon 5 werden zwei der kleineren Chassis eingesetzt. Im Tiefmitteltonbereich arbeiten beide als Teil eines klassischen Zweieinhalbwegesystems, welches von der am schlichten Anschlussfeld innen montierten Frequenzweiche dirigiert wird. Diese ist nicht sonderlich umfangreich ausgefallen, was sie aber auch gar nicht sein muss: Wenn man die Treiber nicht von der Stange einkauft, sondern auf ein gemeinsames Interagieren hin selbst entwirft, sind auch weniger Korrekturglieder in der Weiche notwendig. Der Hochtöner übernimmt im Fall der Oberon 5 ab 2.400 Hertz, darunter spielen die Tiefmitteltöner, die via Reflexöffnung auf der Gehäuserückseite eine wohllosierte Unterstützung im Tiefbass erhalten.

Durch die rötliche Einfärbung der von einer weichen, flexiblen Gummisicke umgebenen Membran geben sich die Treiber sofort als typische Dali-Komponenten zu erkennen. Auch die zur Bekämpfung der Oberflächenresonanzen eingemengten, chaotisch verteilten Holzspan-Elemente haben wir schon in fast allen anderen Boxen der Dänen gesehen. Neu dagegen in dieser Einsteiger-Klasse ist der Einsatz der patentierten SMC-Technologie, die bisher erst ab der höheren Opticon-Linie Verwendung fand – ein typischer Fall von Technologietransfer. Ein solcher lässt sich am besten realisieren, wenn man alle Fäden der Produktion in der Hand hält, inklusive der Fertigung in der eigenen Fabrik in Fernost.

Der schlanke Standlautsprecher ist aus CNC-gefrästen MDF-Platten aufgebaut und intern mit Streben versteift. Die makellose Verarbeitung des folierten Gehäuses gibt keinen Anlass zur Kritik. Immerhin vier Varianten stehen zur Auswahl: Esche Schwarz, Walnuss Dunkel, Eiche Hell und Weiß. Die apart abgerundete Frontabdeckung mit strukturiertem Gewebe trägt erheblich zur wohn-

Test: Lautsprecher Dali Oberon 5

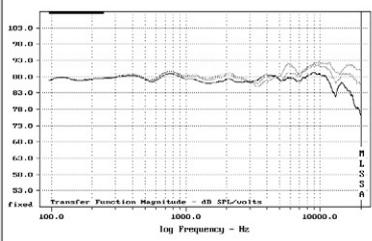
Mit den Oberon 5 zeigt Dali einmal mehr, zu welchen klanglichen Leistungen preiswerte Lautsprecher heutzutage im Stande sind.

Spielfreude

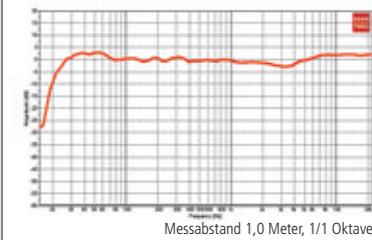
Labor-Report

Da die Oberon 5 eine zierliche Säule von nur 83 Zentimetern Höhe ist, haben wir alle Messungen bezogen auf die Hochtonachse durchgeführt. Die Dali-Empfehlung, die Oberon nicht einzuwinkeln, kann man nur unterstreichen, denn unter 30 Grad ist die Oberon 5 mit $\pm 1,7$ Dezibel eindeutig am ausgewogensten. Das gesamte horizontale Abstrahlverhalten (0/15/30 Grad, 300 Hz - 10 kHz) liegt im Mittel bei $\pm 2,8$ Dezibel. Die Empfindlichkeit der unkritischen Vier-Ohm-Box beträgt über 500-5.000 Hertz gemittelt 87,5 Dezibel (2,83 V/1 m).

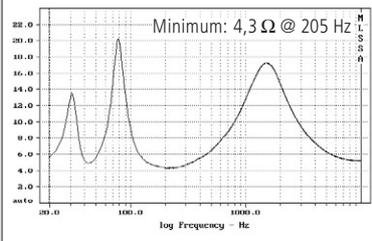
Frequenzgang horizontal 0°/15°/30°



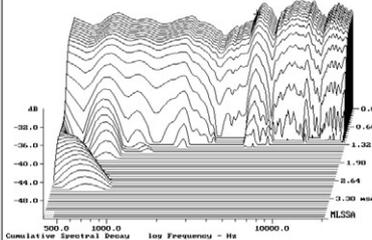
Tonale Balance im Raum, auf Achse



Impedanz Dali Oberon 5



Wasserfall Dali Oberon 5



lichen, attraktiven Anmutung bei und dürfte deswegen in vielen Fällen ange-dockt bleiben. Da stört es auch nicht gravierend, dass die Halterungen noch nach alter Väter Sitte gestöpselt werden und nicht magnetisch haften. Für die Einsteigerkategorie ist das rein visuell ein bemerkenswert selbstbewusster Auftritt, der sich jetzt aber auch in akustischer Hinsicht bestätigen muss.

Als Sparrings-Partner der Oberons agiert der Vollverstärker Abacus Dolifet 60-120D, der klanglich auf der nordisch-nüchternen Seite beheimatet ist und sich deshalb für die Analyse-Aufgabe bestens qualifiziert. Das sehr geschätzte QED XT 40-Kabel stellt an den robusten Anschlussbuchsen per Bananenstecker den Kontakt zu den beiden Oberons her, die mit 80 Zentimeter rückwärtigem Wandabstand frei im Raum stehen. Direkt vom Musical Fidelity MX-DAC via Roon-Server Nucleus+ angeliefert, ertönt mit Rickie Lee Jones' »Dat Dere« ein



Titel von audiophilem Renommee, der mir sehr gut vertraut ist. Die erste Reaktion: Ich vermisse nichts.

Das mag jetzt nach etwas sehr verhaltener Begeisterung klingen, aber wir müssen uns vergegenwärtigen, in welcher Preisklasse die Oberon 5 unterwegs sind: 798 Euro – pro Paar. In diesen Gefilden geht es zunächst einmal darum, keine sofort wahrnehmbaren Einschränkungen zu offenbaren oder diese auf scheinheilige bis unnatürliche Art zu kaschieren. Davon kann bei der Oberon 5 keine Rede sein: Alle Instrumente sind ausge-

wogen abgebildet und sauber separat herauszuhören, Auflösung und Balance wirken einwandfrei. Auch die rhythmischen Strukturen werden transparent offengelegt. Anschlagsdynamisch haben die Congas genau das richtige Maß an knackiger »Crispness«, und auch das Saxophon wird in seinem speziellen



Charakter sehr gut getroffen. Die räumliche Darbietung weist über die Lautsprecher hinaus und fokussiert eher auf die Breite der Abbildung. Die bei Dali konstruktiv stets bewusst avisierte Abstrahlcharakteristik findet sich auch bei der Oberon 5; man braucht und sollte die Boxen also nicht dezidiert auf den Hörplatz ausrichten. Mögliche Bedenken, dass die 29er-Kalotte ob ihres großen Durchmessers zu stark bündelt, waren nach dem Hörtest jedenfalls kein Thema mehr.

Positiv überrascht war ich auch von der Tiefenwiedergabe der schmalen Box. Die beiden 13er-Tiefmitteltöner erzeugen einen erstaunlich gehaltvollen Ton, dem es dank der kleinen Abmessungen und der leichten Papier/Holzfasermembranen der Treiber sowie der zwar vierlagigen, aber eben auch sehr leichten Schwingspule aus einer Aluminium/



Dali Oberon 5

BxHxT	16 x 83 x 28,5 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	798 Euro
Vertrieb	Dali GmbH Berliner Ring 89 64625 Bensheim
Telefon	0 62 51 - 9 44 80 77

Kupfer-Melange an Beschleunigung und Definition nicht mangelt. Das wird besonders schön deutlich bei »All Blues« aus dem Album »Wood« von Brian Bromberg, auf dem der Bassist in rasanter Geschwindigkeit alle Facetten seiner Fähigkeiten über die gesamte Bandbreite des Instruments auslotet – inklusive Schnarren, Schnalzen und Slappen. Diese komplexe Aufgabe lösen die beiden Oberon 5 stabil und sattelfest bis in erstaunliche Pegel-Dimensionen. Solange man ihr Wirkungsumfeld räumlich angemessen begrenzt, werden die Boxen diesbezüglich immer mehr als ausreichend abliefern.

Die sich schon beim Brombergschen Bass-Solo andeutende Spielfreude und Vitalität der Dali-Lautsprecher bestätigt sich, wenn Tom Jones im Titel »Lord Help« aus seinem 2010 erschienenen Album »Praise & Blame« den virilen Altrockergibt: Das hat enormen Drive und ein überraschendes Quantum an Schmackes. Die geradeaus polternden Drums stellen die schlanken Dänen mit dem nötigen Nachdruck dar, während das Röhren der Hammond-Orgel und die angezerrten harten Gitarrenriffs die genau richtige Dosis Schmutz aufweisen – wie auch das stimmliche Timbre

des »Tigers« in all seiner dominanten Präsenz glaubwürdig serviert wird.

Die Dali Oberon 5 wirkt vom Charakter her definitiv nicht zurückhaltend, sondern agiert klar und direkt nach vorne heraus, was sie deutlich größer wirken lässt und ihr eine lebendige Darstellung ermöglicht, ohne dabei zu übertreiben und den Pfad der Ausgewogenheit zu weit hinter sich zu lassen. So ist im Laufe der Hörsessions aus dem ursprünglichen Attestieren der Abwesenheit fataler preisabhängiger Abstriche inzwischen ein gerüttelt Maß an Begeisterung gewachsen. Für dieses Geld – fraglos ein toller Lautsprecher!

Fazit

Die Dali Oberon 5 sind ein erfreulicher Beleg dafür, welch hohes Niveau heutzutage bereits im gehobenen Einsteigersegment geboten werden kann. Das betrifft Design und Verarbeitung, vor allem aber den Aspekt Klangqualität. Der aparte schlanke Lautsprecher punktet durch stimmige Präsentation, hohe Transparenz, erstaunliche Bassvermittlung und vor allem eine ausgeprägte Spielfreude. Perfekt für den kleinen Wohnraum und das schmale Portemonnaie. *André Schwerdt* ■